

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

43ter

Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Leynsohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inzerate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuszeile.

Politische Umschau.

— Das gesamte politische Interesse wird gegenwärtig und voraussichtlich noch für längere Zeit von den Verhandlungen des Reichstages in Anspruch genommen. So viel läßt sich schon jetzt übersehen: die Regierung darf mit den Resultaten des Reichstages, auch wenn der Verfassungs-Entwurf nicht ihren Wünschen gemäß angenommen werden sollte, vollkommen zufrieden sein. Der Partikularismus, der alle Neuerungen haßt, die von Preußen ausgingen, hat einer verständigen Auffassung des deutschen Berufes Preußens Platz gemacht. Wir dürfen dies als einen ersten Erfolg der endlich allgemein zum Durchbruch gekommenen Einheits-Idee mit Freuden begrüßen und als ein günstiges Vorzeichen für die Zukunft betrachten.

— Für Süddeutschland sind die Beschlüsse der Stuttgarter Konferenz über die gleiche Einrichtung der Heere von Baiern, Württemberg und Baden ratifiziert, und können sonach bald in Kraft treten. Es ist erfreulich, daß die Badische Regierung in dieser Gleichheit der Militäreinrichtungen eine Station für den Anschluß an den Norddeutschen Bund sieht, und durch ihr Organ die Hoffnung aussprechen läßt, daß es bald zu dieser Einigung kommen werde, ohne welche das Fortbestehen der Süddeutschen Staaten nicht gesichert werden kann.

— Die Worte des Grafen von Bismarck, daß die Vereinigung von Nord- und Süddeutschland jedem Angriffe gegenüber in allen Fragen, wo es sich um die Sicherheit des Deutschen Bodens handele, vollständig gesichert sei, haben unverweilt eine volle Bestätigung aus Süddeutschland erhalten. Die militärische Vereinbarung, welche die süddeutschen Staaten (Baiern, Württemberg, Baden und Hessen) jüngst getroffen haben, ist jetzt in ihrem Wortlaut veröffentlicht worden. Dieselbe beruht auf folgenden politischen Voraussetzungen: 1) Die Vereinigten Staaten erkennen es als ein nationales Bedürfnis, die Wehrkräfte ihrer Länder so zu organisiren, daß sie zu Achtung gebietender, gemeinsamer Action befähigt werden. 2) Sie einigen sich deshalb zu möglichster Erhöhung ihrer Militärrkräfte unter einer, den Grundsätzen der preussischen nachgebildeten-Wehrverfassung, welche sie zur Wahrung der nationalen Sicherheit und Unverletzlichkeit in Gemeinschaft mit dem übrigen Deutschland geeignet macht. Die militärischen Einrichtungen selbst stehen in wesentlichster Uebereinstimmung mit denen Preußens und des Norddeutschen Bundes.

Berlin. Die norddeutschen Bundesregierungen sollen an Preußen das Ansuchen gestellt haben, daß ihre Offiziere zur Ausbildung auf den preussischen Kriegsschulen zugelassen werden. Diesen Wunsch wird man wohl sehr gern erfüllen.

— Nach einer offiziellen Mittheilung werden den Landräthen, welche Mitglieder des Parlaments sind, die Stellvertretungskosten abgezogen.

— Die Polen im Reichstage sind, wie die „Berl. Mont.-Sig.“ meldet, entschlossen, zunächst ihren Protest gegen die Einverleibung ehemaliger polnischer Landestheile in den norddeut-

schen Bund einzubringen und dann auszuscheiden. Ueber die Form des Austritts steht indessen noch nichts fest.

— Mit dem nächsten Jahre soll eine dem Bedürfnis entsprechende Vermehrung der Lotterieloose eintreten, und werden alsdann die Klassenlotterien in Hannover und Frankfurt a. M. aufgehoben werden. Auch ein Schritt zur Deutschen Einheit!

— Es liegen gegenwärtig der Regierung so viele Eisenbahn-Projekte vor, daß zu deren Ausführung mindestens 300 Millionen Tblr. erforderlich sein würden.

Leipzig, 10. März. Das „Tageblatt“ meldet, daß wir sofort nach Reorganisation der sächsischen Armee statt der preussischen Besatzung eine sächsische erhalten sollen. Daraus scheint auch ein neuerlicher Bescheid des Kriegsministeriums hinzudeuten, welcher hiesigen Studirenden den Eintritt in das preussische Regiment, und hier in demselben das Freiwilligenjahr abzudienen, verweigerte. Dieser Bescheid wurde in einer gestrigen Versammlung der freisinnig-deutschen Partei scharf angegriffen; man beschloß auf Blum's Antrag, den Reichstag zu ersuchen, „vor Allem dahin zu wirken, daß die Einzellotterien aufgehoben und die Militärpflicht eine wirklich allgemeine deutsche werde.“

— Unter der Ueberschrift „Die preussische Volksschule und der letzte Krieg“ bringt die „Prov.-Corr.“ einen Artikel, in welchem u. A. gesagt wird: „Nach der Schlacht bei Königgrätz schrieb eine österreichische Militär-Zeitung: „Nicht das Zündnadelgewehr hat uns besiegt, sondern der preussische Schulmeister hat den österreichischen Schulmeister geschlagen.“ Dies Wort, dessen Richtigkeit in ganz Europa anerkannt wurde, gilt freilich nicht bloß vom Dorfschulmeister und Elementarlehrer, — es bedeutet vielmehr, daß der Sieg von Königgrätz ein Sieg deutscher Geistesbildung überhaupt war, ein Sieg der Genialität in der höchsten Führung, der geistigen Tüchtigkeit an allen maßgebenden und mitwirkenden Stellen, ein Sieg sorglich fortschreitender Entwicklung, die im Heerwesen Preußens, wie auf allen Gebieten des Staatslebens fort und fort gepflegt worden ist, ein Sieg des strengen Wesens, der Treue und Gewissenhaftigkeit in allen Dingen. — Aber das Wort gilt doch in ganz besonderem Maße von den wirklichen Schulmeistern, von welchen die große Zahl unserer Soldaten herangezogen wird.“ — Der Artikel schließt mit den Worten: Das preussische Volk wird seine Schule und deren treue Lehrer in Ehren halten und der Regierung helfen, alle Hindernisse wegzuräumen, welche die Freudigkeit und die Erfolge der Lehrer lähmen können.

— Die Familien der im vorjährigen Kriege getödteten oder verstorbenen Reservisten und Landwehrmänner, welche die im Geseze wegen Unterstützung der bedürftigen Familien zum Dienste einberufenen Reservisten und Landwehrmannschaften gedachte Kreisunterstützung genießen, können, wie die „Köln. Zig.“ hervorhebt, während der Zeit, da ihnen diese Unterstützung gewährt wird, den im Geseze vom 1. Mai 1851 bezeichneten Armen gleichgestellt und demgemäß von der Klassensteuer befreit werden.

— Durch Verkleinerung der Landwehr Bezirke und Verringerung der Zahl der Control-Versammlungen beabsichtigt man eine Vereinfachung des Landwehr-Control-Wesens herbeizuführen.

— Es wird beabsichtigt, die Mannschaften der Fußabtheilungen der Feld-Artillerie, welche als fahrende Artilleristen fungiren, mit Cavallerie-Carabinern zu bewaffnen. Ebenso soll eine Ausrüstung der Geschützbedienungs-Reservemannschaften mit Bajonnet-Carabinern in Aussicht stehen.

— Das 13,570 Mann starke preussische Offizierkorps verlor im vorigen Jahre durch den Tod 321 Kameraden, von denen 145 theils auf dem Schlachtfelde, theils in Folge der dort erhaltenen Wunden gestorben sind.

— Wie in kaufmännischen Kreisen erzählt wird, hat vor wenigen Tagen das königl. Obertribunal einen Wechsel, welcher an einem Sonnabend fällig gewesen war, um deshalb für präjudicirt erklärt, weil der Protest erst am Dienstag aufgenommen worden. Damit würde die jahrelange Praxis dieses Gerichtshofes umgestossen. Die vorliegende Entscheidung soll sich auf den Artikel 92 der Allgemeinen deutschen Wechsel-Ordnung stützen, und aus dem dort vorkommenden Worte: „spätestens“ den Schluß ziehen, daß nur, wenn der letzte Protesttag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, die Protestaufnahme auch noch am nächstfolgenden Werktag erfolgen könne. Die anscheinend dieser Ansicht strikte widersprechende Vorschrift des Art. 41, wonach die Erhebung des Protestes am Zahlungstage zulässig ist, spätestens aber am zweiten Werktag nach dem Zahlungstage geschehen müsse, — beseitigt das Ober-Tribunal angeblich dadurch, daß es aus den Materialien nachzuweisen sucht, wie mit dem zweiten Werktag der zweite Tag, welcher gleichzeitig ein Werktag ist, gemeint sei, und überdies auch eventuell Art. 92 für die sedes materiae erklärt. Mag immerhin diesem Erkenntniß nur ein zweifelhafter Werth beigelegt werden können, so dürfte für die Folgezeit zur Vermeidung von Weiterungen doch zunächst die Beachtung der Ansicht des Tribunals zweckmäßig erscheinen. Im Uebrigen hat das Ober-Tribunal nicht bezweifelt, daß, wenn der Zahlungstag oder der zweite Protesttag auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, der Protest erst am vierten Tage erhoben zu werden braucht. Für das Oesterreich würde sich danach die Nothwendigkeit ergeben, die am Gründonnerstag fälligen Wechsel spätestens am Sonnabend, die am Charfreitag spätestens am Dienstag, die am Sonnabend spätestens am Dienstag und die an einem der beiden Oesterfeiertage fälligen spätestens am Donnerstag protestiren zu lassen.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 15. März. Gestern fand die Beerdigung des vereinigten Kreisgerichtsrath Seydel und zwar auf dem grünen Kreuzkirchhofe statt. Die Tausende von Menschen, die herzugeeilt waren, um dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen, gaben Zeugniß von der ungemeinen Liebe und Ver-

ehrung, die derselbe in allen Kreisen seiner Mitbürger genossen. An dem Grabe, zu welchem der Sarg von dem in der Nähe belegenen Wahrhause hingebacht worden war, sprach Herr Kreis-Gerichts-Direktor Cramer das Vater-Unser, worauf die Anwesenden, nachdem von ihnen einige Verse des Liedes: „Wer weiß, wie nahe mir mein Ende,“ gesungen worden waren, tiefbewegt den Friedhof verließen. Das Andenken des Gerechten bleibt in Ehren! —

— Grünberg, 16. März. Von der Frankfurter Reminiscere-Messe wird uns die Mittheilung, daß das Tuchgeschäft auf derselben, besonders was schwarze Satins anbetrifft, sich sehr gut ankündigt. Bei der großen Masse der anwesenden Käufer und der bei denselben hervorretenden Kauflust scheinen auch für andere Branchen gute Aussichten vorhanden zu sein. Nur das Exportgeschäft in Tuchen dürfte wenige Aussicht haben, an den günstigen Resultaten dieser Messe theilzunehmen.

— Für die Eisenbahn von Posen nach Bentschen sind die erforderlichen Gelder jetzt nachgewiesen. Es steht zu erwarten, daß nun auch die anderen Linien, die mit der Linie Posen-Bentschen zusammenhängen (Bentschen-Warschau und Bentschen-Guben-Cottbus u. s. w.) zur Ausführung kommen werden. (So meldet die Preuß. Handelsztg. Soweit uns übrigens bekannt, sind die Gelder für die ganze Bahn Bentschen-Guben und Bentschen-Frankfurt beisammen, so daß der Bau der Bahn Posen-Guben bald beginnen dürfte.)

Glogau, 14. März. In der polizeigerichtlichen Untersuchungssache wider die Herren Kaufleute Gerboth und Wöhl von hier, wegen Verkaufs des „Daubitz-Liqueurs“, stand gestern ein Termin an. Wie wir hören, sind beide Herren, wegen Verkaufs dieses Liqueurs zu einer Geldbuße von je 2 Thlr. verurtheilt worden; außerdem wurde auch in dem Urtheil die Confiscation des vorgefundenen Vorraths der Liqueurs ausgesprochen.

— Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungensucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catharralisches Uebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organen, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenschwindsucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die Stollwerck'schen Brust-Bonbons so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Grund-Capital 1. Emission 2,000,000 Thlr. Pr. Crt.

Herrn Ernst Kauschke in Grünberg ist von mir eine Agentur der Westdeutschen Versicherungs-Actien-Bank übertragen.

Breslau, den 22. Februar 1867.

Der General-Agent
H. Graf.

Die Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank versichert gegen feste und billige Prämien Mobilien und Immobilien gegen Brand-, Blitzschlag- und Gas-Explosions-Schäden, auf besondere Uebereinkunft auch gegen Schäden, welche durch Bruch von Schwingrädern und sonstigen Maschinentheilen veranlaßt werden.

Die Versicherungsbedingungen der Bank sind zu Gunsten der Versicherten und in der Absicht, ein dem Bedürfniß des Publikums und den Zwecken der Versicherung entsprechendes Vertragsverhältniß zu bieten, in vielen Punkten von den Bedingungen anderer Versicherungs-Institute abweichend formulirt, und wahren die Rechte der Hypotheken-Gläubiger bei Gebäude-Versicherungen.

Zu jeder ferneren Auskunft bereit, empfiehlt sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen

Grünberg, den 15. März 1867.

Ernst Kauschke.

Die 9 Prämien zu der Zimmermann'schen illustrierten

Kriegsgeschichte des Jahres 1866.

(in ca. 8 Lief. von je 3 Bogen in 4^o. mit prachtvollen großen Holzschnitten, Preis der Lief. 5
fg. = 18 fr. S. W.), von C. Ofterdinger gemalt.

Die 9 Prämien, welche die Verlags-handlung den Abonnenten auf das Zimmermann'sche Werk zu dem ungemein billigen Preise von 5 fg. = 18 fr. südd. W. pro Blatt liefert, bilden zusammen eine **Gallerie von Schlachtenbildern**, wie sie bis jetzt in ähnlicher Weise über den letzten Krieg noch nicht existirt und in dieser Vollendung zu einem solchen Preise überhaupt noch niemals geboten wurde.

Da es unmöglich ist, die Blätter zur Ansicht zu versenden und in den Subscriptionslisten je nur 1 Blatt beigeheftet werden konnte, um eine Probe der Ausführung zu liefern, folgt nachstehend eine kurze Charakteristik der sämtlichen Nummern:

1) **Schlacht bei Königgrätz**, eine höchst gelungene Darstellung des Grauens und der Verwirrung eines Schlachtfeldes: zerfetzte Bäume, herrenlose Pferde, wilde Flucht und Verfolgung, brennende Ortschaften, der Boden mit Leichen, Munitions- und Wassenstücken bedeckt. Im Vordergrund nimmt die Mitte eine durch eine plätschende Granate rasend gewordene Bepannung eines Trainwagens ein, am Boden ein gefallener mit letzter Kraft die Fahne mit seinem Leibe deckender Oesterreicher, über den die tolle Flucht hinweggeht, rechts heransprengende preussische rothe Husaren, links über ein Leichenfeld fliehende, im Hintergrund die noch fortwüthende Schlacht.

2) **Sturm auf Chlum**. Diese, das große Drama des Kampfes von Hunderttausenden entscheidende Episode des denkwürdigen 3. Juli, mit authentischer Wiedergabe des Terrains, des durch den Kampf berühmt gewordenen Kirchleins und der elenden Hütten des Dorfes, ist in dem Moment des heftigsten Kampfes und Ringens um die wichtige Stellung wiedergegeben. Links dringen die Preußen vor, theils bärtige, kräftige Gestalten, theils bartlose Jünglinge, rechts die markigen, kriegsgewohnten und wettergebräunten Figuren der österreichischen Krieger, die trotz allen Heldenmuthes der überlegenen Führung, dem begeisterten Andrang des Feindes weichen müssen. Ihr Offizier, in malerischer, glänzender Uniform, sinkt soeben getroffen von dem sich bäumenden Koffe. Leichen bedecken schon den Boden; mit letzter Verzweiflung kämpfen die Oesterreicher.

3) **Schlacht von Custozza**. In einer Landschaft mit ächt italienischer Stimmung, mit Pinien und den charakteristischen weißen südlichen Häusern, bringt ein deutsches Regiment Oesterreicher auf einer Brücke über die Dione vor. Die feindliche Artillerie richtet Tod und Verderben unter ihren Reihen an, aber vorwärts mit Hurrah geht es über die Leichen der Kameraden, noch angefeuert von einem Offizier, der die Todeswunde in der Brust das hervorquellende Blut mit einem Sackuch zu stillen sucht. Der Feind, der den Anprall nicht auszuhalten vermag, wendet schon die Geschütze zur Flucht. Auf einem Hügel hält der geliebte Führer, der Erzherzog Albrecht, um, wo er erscheint, seine Braven durch seine Gegenwart zu begeistern und den Sieg zu entscheiden.

4) **Seeschlacht bei Lissa**. Ein glänzender deutscher Sieg zur See! Und zwar ein Sieg gegen große Uebermacht, gegen eine weit überlegene Flotte, einen durch seine Kraft und größere Stärke übermächtigen, für eine große Sache begeisterten Feind! Wenn wäre nicht eine Erinnerung an diesen Heldenkampf, an den Sieg deutscher Waffen, auf dem ihnen bisher ungünstigen, verschlossenen Element, willkommen, besonders wenn die Darstellung eine so treffliche, dramatisch lebendige, naturwahre, und die Ausführung eine so vorzügliche ist. Der Re d'Italia, von dem österreichischen Admiralschiff „Ferdinand Max“ angeant, ist im Sinken, über das Deck schlagen die Wogen; was noch nicht davon verschlungen ist oder mit dem Mast über Bord gegangen, schießt sich auf das Vordertheil des Schiffes, welches noch aus dem Wasser hervorragt, hängt in den Tauen, springt in die See, klammert sich an das Bugspriet. Dieser Kampf um das Leben, die schäumende See, weiter zurück die Beschiesung zweier andern Seeriesen, und aus dem Pulverdampf in die Luft starrende Masten und Takelwerk giebt nicht nur ein anschauliches, sondern auch ein höchst spannendes und ergreifendes Bild.

5) **Weitergefecht bei den Heftstädter Höfen**. Preussische Kavallerie, von bairischen Kürassiren, Chevauxlegers und Uhlanen angegriffen, wobei nach übereinstimmenden Berichten von den Baiern eine glänzende Bravour bewiesen wurde. Unser Bild ist voll Details und Einzelkampf. Prächtige Pferde, glänzende Uniformen, Kampf mit dem Schwert, mit der Lanze und der Pistole, eine Darstellung verderblicher Leidenschaften und dabei in feiner Weise unschön, sondern farbenreich, wirksam und lebensvoll.

6) **Kampf im Kissingen Kurgarten**. Die Baiern vertheidigen sich mit Löwenmuth. Bäume, Bänke, das Chiosk für die Musik werden als Deckung, als Angriffs- oder Vertheidigungsobjekt benützt. Ein seltsamer, schauerlicher Contrast! Diese schönen Anlagen u. Gebäude, für den Luxus und die Bequemlichkeit Heilungsuchender errichtet und jetzt Schauplatz eines mörderischen Kampfes! Durch diesen Gegensatz, welchen der Künstler wohl zu benützen verstand, wird das Bild um so interessanter und für die Vielen, welchen die Lokalitäten bekannt sind, um so merkwürdiger.

7) **Kampf bei Tauberbischofsheim, 1. Blatt**, gibt von einer Höhe gegenüber Bischofsheim eine reizende Ansicht des sonst so friedlichen Thals und des Städtchens mit seinem charakteristischen Kirchturme und seinen Anlagen mit riesenhaften Pappeln und schönen Baumgruppen, sowie der malerischen Brücke. Links im Vordergrund die württembergische Artillerie und eine vorstürmende Abtheilung Jäger, in der Ferne der Generalstab, im Mittelpunkt eine Gruppe, ein verwundeter Offizier von einem Oesterreicher und einem Sanitätsoldaten aus dem Gefecht getragen. Rechts auf dem Wege nach der Brücke hinab strömt Infanterie, während gegenüber aus dem Städtchen die Preußen über die Brücke und neben derselben über die Tauber vordringen.

8) **Kampf bei Tauberbischofsheim, 2. Blatt**, stellt vor und auf der Brücke eine wilde Kampfszene in dem Moment, wo ein Sturm der Preußen auf die Württemberger zurückgeschlagen wird. Es sind der Details so viele, daß eine Beschreibung zu weit führen müßte. Eine plätschende Granate richtet im Vordergrund Zerstörung und Verwirrung an, auf der Brücke tobt heftiger Kampf Mann gegen Mann, aus den gegenüber liegenden Häusern, von den abgedeckten Dächern schießen die Preußen, kurz es ist eine Scene voll Leben und Interesse, die Luft voll Staub und Pulverdampf.

9) **Das württembergische Lager bei Aldingen**, im Gegensatz zu all' den beschriebenen Bildern wilden Kampfes eine wohlthuende Scene von Humor und Komik. Vor den Zelten gelagerte Soldaten putzen ihre Waffen und sehen nebst einem Offizier zu Pferd dem Schauspiel zu, welches eine Anzahl lustiger Gefellen aufführen, indem sie in den seltsamsten Aufzügen und mit den lächerlichsten Instrumenten eine Musikbande darstellen. Es ist Alles nach der Natur aufgenommen, Gegend, Zelte, Baracken, die beschriebene Unterhaltung, die Besuche schwäbischer Bauern und was das figurenreiche Bild sonst noch enthält.

Sämmtliche Bilder sind vorzüglich, theils in Lithographie, theils in Holzschnitt ausgeführt, in Tondruck und fein colorirt, in Folioformat. Die Abnahme und Wahl der Prämien ist gänzlich freigestellt und können einzelne oder alle bestellt werden. Mit dem 3. Heft werden Nr. 1, 3, 5, 7, mit dem 6. Heft 2, 4, 6, 8, 9 angegeben.

Die Verlags-handlung von Gustav Weise.

Die 9 Blätter sind auch ohne das Zimmermann'sche Werk und zwar, wenn sämmtlich bezogen, zu demselben Preise von 5 fg. bei W. Levysohn zu haben, einzelne Blätter zu 2 1/2 fg.

Wird erhalten, Reisende und Agenten erhalten von diesem vorzüglich gangbaren Artikel guten Rabatt.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 20. d. M. früh 9 Uhr werden im Kämmerleierforst 100 Stöße liefern Durchforstungsholz, 20 Schock dergl. Hopfenstangen meistbietend verkauft werden.
Versammlungs-Ort Kühnau-Krämper Chaussee beim Papier-Mühl-Weg.
Grünberg, den 14. März 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein auf der Breslauer Straße gefundener Schlüssel kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amte in Empfang genommen werden.
Grünberg, den 12. März 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Eine gefundene goldene Nadel kann von dem Eigenthümer auf dem Polizei-Amte in Empfang genommen werden.
Grünberg, den 14. März 1877.
Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Dienstag den 19. März c. von Vormittag 10 Uhr ab sollen die Nachlaß-Gegenstände des verstorbenen Brauermeister Pietsch zu Kühnau in der Wohnung des Nachwächters Herrn C. Pohl daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Dieselben bestehen unter anderen in Tischen, Stühlen, Flaschen, Fässern und überhaupt diversen Schankutensilien zc.
August Pietsch in Kühnau.

Auction.

Am 20. März d. J. Nachmittags 2 Uhr werden durch unseren Auktions-Commissarius, Bureau-Assistenten Luck's, in der Wohnung des Fleischermeisters Gottlieb Großmann zu Drentlau, ein Pelz, ein Tuchmantel und diverse musikalische Instrumente gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Grünberg, den 12. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht.

Auction.

Am 19. März d. J. Nachmittags 2 Uhr wird durch unseren Auktions-Commissarius, Bureau-Assistenten Luck's, in dem Gehöft des Baugutsbesizers August Zimler zu Kühnau, ein Pferd öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden.
Grünberg, den 12. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht.

Pernauer, Rigaer und Windauer Leinsaat empfiehlt
G. Grünwald.

Zur Feier des siebenzigsten Geburtstages Sr. Majestät des Königs wird Seitens der städtischen Behörden am 22sten d. Mts. Mittags 1 Uhr im Ressourcen-Saale ein Festmahl veranstaltet.

Der Preis des Couverts ist auf 20 Sgr. festgestellt und werden Anmeldungen bis zum 19ten d. M. auf dem Magistrats-Bureau und bei den Herren Apotheker Hirsch und Kaufmann W. Dehmel entgegengenommen.
Grünberg, den 15. März 1867.

Der Magistrat. Die Stadtverordneten-Versammlung.

A. Marcus am alten Buttermarkt.

Der Einkauf von Zickelfellen hat begonnen und wird in diesem Jahre die höchsten Preise zahlen

A. Marcus am alten Buttermarkt.

Mit heutigem Tage haben wir dem Tischlermeister Herrn H. Prietz in Grünberg, Maulbeerstraße 65, den alleinigen Verkauf unserer patentirten und prämiirten



Metall-Särge

für Grünberg übertragen und ist derselbe in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu genügen und stehen solche einem geehrten Publikum zur Ansicht bereit.

Bei der großen Anerkennung, welcher sich unsere Metall-Särge durch Solidität, Eleganz und große Billigkeit zu erfreuen haben, dürfen wir dieselben gewiß Allen empfehlen, welche ihre theuren Angehörigen würdig zu bestatten sich gedrungen fühlen.

Berlin, den 2. März 1867.

Solon & Co.,

Königl. Sächs. patentirte und prämiirte Metall-Särge-Fabrik in Berlin.

!! Päpstlich und Lutherisch !!

Illustrierte Erzählung aus Hamburg-Altona von H. Smidt, bringt neben den Fortsetzungen der beiden früher begonnenen höchst interessanten Novellen „Der Landwehrmann von A. v. W.“ und „Die Tochter des Malers“ von S. Augustin, die Nr. 12 des

Illustrierten Familien-Journal

Verlag von A. H. Payne in Leipzig.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von W. Levysohn in Grünberg.

Auctions-

Bekanntmachung.

Am 21. März d. J. von Vormittags 9 Uhr ab soll durch unsern Auktions-Commissarius, Bureau-Assistenten Luck's, der gesammte bewegliche Nachlaß des Fleischermeisters Carl Verschnitz, bestehend aus zum Betriebe des Fleischergewerbes gehörigen Geräthschaften, Leinwand, Betten, Meubles und Kleidungsstücken, einem Spazierwagen, mehreren Arbeitswagen und Schlitten, Pferdegeschirren, Ackergeräthschaften und eine Parthie Stroh und Heu, in dem Verschnitz'schen Hause, am früheren Buttermarkt hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Grünberg, den 12. März 1867.
Königliches Kreis-Gericht.

Blaumwasser-Extract

als das Beste und Bequemste zum Bleichen der Wäsche empfiehlt in Flaschen und einzeln

E. J. Dorff,
Grünzugmarkt 46.

Eine Stube ist zu vermieten bei
Schädel,
Mühlenbezirk.

Auction.

Montag den 18. März 1867 wird sämmtliches lebendes und todes Inventarium, sowie Mobilien zc. des zu Krampe verstorbenen Herrn Förster Schulze daselbst gegen sofortige Zahlung meistbietend verkauft.

Oscar Mewes.

Auction.

Montag den 18. März früh von 10 Uhr ab werden im Hause des Herrn Wilhelmi in der Breslauer Straße diverse gut erhaltene Möbel, als: Schränke, Stühle, Bettstellen, Spiegel, ferner: Frauen- und Herrenkleider, Betten, Tisch- und Bettwäsche, Haus- und Küchengeräthe gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Auction.

Versetzungshalber werde ich am
Dienstag den 19. d. M.
von Vormittags 10 Uhr ab in meiner Wohnung Breite Straße Nr. 10 gut erhaltene Möbeln, Haus- und Küchengeräth öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.
C. Osborg.

Tanz-Unterricht.

Da ich von vielen Seiten aufgefordert bin, nach Ostern einen zweiten Coursus zu eröffnen, so erlaube ich mir hiermit ein geehrtes Publikum Grünbergs und der Umgegend ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen. Diejenigen Herrschaften, welche daran Theil nehmen wollen, wollen die Güte haben, sich gefälligst in meiner Wohnung, Hôtel zum Deutschen Hause, zu melden.

Hochachtungsvoll

V. Leszinska,
Tanzlehrerin.

Ein freundliches Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Entree, Küche und allem sonstigen Zubehör, ist sofort oder zum 1. April zu vermieten bei

Bartsch & Comp.,
Niederstraße.

Nächste Gewinnziehung am 15. April 1867.

Hauptgewinn **Größte** Präm.-Anle. fl. 250,000. **Größte** von 1864.

Gewinn-Aussichten.

Nur 6 Thaler

kostet ein halbes Prämienloos, 12 Thaler ein ganzes Prämienloos, ohne jede weitere Zahlung auf sämtliche 5 Gewinnziehungen vom 15. April 1867 bis 1. März 1868 gültig, womit man fünf mal Preise von fl. 250,000, 220,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000 etc. gewinnen kann.

Jedes herausgekommene Loos muß sicher einen Gewinn erhalten.

Bestellungen unter Beifügung des Betrags, Posteingahlung, oder gegen Nachnahme sind baldigst und nur allein direct zu senden an das Handlungshaus

H. B. Schottenfels

in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeltlich zugesandt.

Andonoe.

Bank- und Wechselgeschäft von **Gebrüder Pfeiffer** in Frankfurt a. M.
Comptoir: Pleidenstraße Nr. 8.

An- und Verkauf aller Arten Staatspapiere, Anlehensloose, Eisenbahn-Bank- und industriellen Actien, Incasso von Coupons, Banknoten, Wechseln etc. unter Zusage prompter und reeller Bedienung.

Provision: 1 per mille, ohne jegliche sonstige Spesen.

In einer belebten Fabrikstadt ist eine **Walfettfabrik**, massiv erbautes Fabrikgebäude und Stallung nebst 1 1/2 Morgen Garten, mit complettem lebenden und todtten Inventarium und guten Walfcontracten, bei geringer Anzahlung für 2100 Thlr. zu verkaufen. Adressen sub A. Z. in der Exped. d. Wochenblattes erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, der sich der Handlung widmen will und die nöthige Schulbildung besitzt, findet in einem Material- und Wein-Geschäft eine günstige Stelle. Das Nähere in der Exped. d. Bl.

1. Juli d. J. zu vermieten ein **bequemes anständiges Quartier** bei
Robert Maue.

Gute Zickelfelle

kauft und zahlt stets den höchsten Preis **P. Hesse**, auf dem Topfmarkt, neben den 3 Bergen.

Grabdenkmäler

in Sandstein und Marmor empfiehlt in den neuesten geschmackvollsten Zeichnungen **Volkelt**, Bildhauer, Züllichauer Straße.

Für die vielfachen Beweise werthtätiger Liebe, welche uns bei dem Verluste unseres geliebten Gatten, Vaters und Bruders, des Kreisgerichts-Raths **Seydel**, zu Theil geworden und ihn bis zur letzten Ruhestätte begleiteten, sagen wir hiermit in unserer tiefen Trauer den wärmsten Dank.

Grünberg, den 15. März 1867.

Die Hinterbliebenen.

Beachtenswerth!

Unterzeichneter besitzt ein vortreffliches Mittel gegen nächtliches Bettnässen, sowie gegen Schwächezustände der Harnblase und Geschlechtsorgane. Auch finden diese Kranken Aufnahme in der Unterzeichneten Heilanstalt.
Specialarzt **Dr. Kirchhoffer**
in Appel bei St. Gallen (Schweiz.)

für Zickelfelle

zahlt die allerhöchsten Preise
Wwe. Marcus
unter'm Rathsturm.

Braunkohlenflaub,

trocken, ist in der Glasfabrik pro Tonne 1 Sgr. zu haben und wird von dem Ziegelftreicher **Hoffmann** gegen Baarzahlung verabfolgt.

Feilen, flach, 0, 1, in allen brauchbaren Grössen empfiehlt **Herrmann Schneider**.

Guten

Futter-Hafer

empfehl billigt

J. G. Kluge.

2000 Thlr., à 5% verzinslich, werden zu sicherer Hypothek von einem prompten Zinszahler zu leihen gesucht. Von wem? ist zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gewerbehalle.

1867.

Jährlich 12 Lieferungen: à 9 Sgr.

Illustriertes Prachtwerk für Kunstgewerbetreibende und Architekten.

Als das reichhaltigste und wohlfeilste Musterbuch empfohlen von

W. Levysohn
in Grünberg.

Von dem so bewährten

Süßholz-Honig-Extract,

über dessen Wirksamkeit mehrere Hiesige gern Auskunft ertheilen, habe ich wieder empfangen und empfehle denselben in 1/1 und 1/2 Fl

E. J. Dorff, Grünzeugmarkt 46.

Paul Callam's

Inseraten-Comtoir

für alle in- und ausländischen Zeitungen,

Berlin, Niederwallstrasse 15., empfiehlt sich zur Besorgung von Annoncen in alle hiesige wie auswärtige Zeitungen zu Originalpreisen, ohne Berechnung von Porti oder sonstigen Spesen. Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt. Beläge werden stets geliefert. Zeitungsverzeichnisse gratis. Bei Aufträgen für mehrere Zeitungen bedarf es nur eines Manuscripts.

Die Grünbergshöhen-Aktionäre werden zur Rechnungs-Abnahme und Entgegennahme eines Vorschlages am Sonntag den 17. d. M. Morgens 11 Uhr in das **Ressourcen-Haus** ergebenst eingeladen.
Der Verwaltungsvorstand.

60 bis 70 Tausend Mauerziegeln hat **Glasfabrik Förster & Comp.** abzulassen. Näheres darüber durch **F. A. Juraschek**.

Tanz-Unterrichts-Anzeige.

Den verehrten Bewohnern Grünbergs und Umgegend hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich wie alljährlich auch in diesem Jahre die Ostern wieder eintreffe und am Montag den 29. April meinen

Tanzunterrichts-Cursus,

worinnen ich sämtliche ältere und neuere Gesellschaftstänze lehre, im Hôtel zum Deutschen Hause eröffnen werde. Die geehrten Herrschaften, welche geneigt sein sollten, mich mit ihrem Vertrauen zu beehren, ersuche ergebenst, bis zu meiner Ankunft ihre geneigte Anmeldung der Redaktion des Wochenbl. zugehen zu lassen, wo ich alsdann nicht verfehlen werde, den geehrten Herrschaften meinen persönlichen Besuch abzustatten.

Hochachtungsvoll

Fritz Granow,
Balletmeister aus Berlin.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an

Concert und Ball

mit Orchester-Musik,
wozu ein verehrtes Publikum einladet

H. Heider.

Nachmittags frische Pfannkuchen.

Heute Sonntag von Nachmittag 4
Uhr an

Vorstellung

des Herrn Augustini Erneste, ver-
bunden mit

großem Concert

des Herrn **F. Tröstler.**

Entree à Person 3 Sgr.

Von 7 Uhr ab

TANZMUSIK.

Montag letzte Vorstellung des
Herrn Augustini Erneste.

H. Künzel.

Schießhaus.

Sonntag den 17. März

Großes

Instrumental-Concert,

ausgeführt von der Musik-Kapelle
aus Joachimsthal.

PROGRAMM.

I.

- 1) Ouverture: „Die Hochzeit im Regiment“
v. A. Müller.
- 2) Arie aus der Oper „Stradella“, v. Flotow.
- 3) Variation für Violin-Solo, v. C. Beriot.
- 4) Der Commerce: „Grosses Potpourri“, von
Neumann.
- 5) Walzer: „Der Himmel voller Geigen“ von
Ziehrer.

II.

- 6) Ouverture zur Oper: „Lingano Felice“,
v. Rossini.
 - 7) Gnaden-Arie a. d. Op.: „Robert der Teufel“,
v. Meyerbeer.
 - 8) Variation für Clarinet-Solo, v. Küttler.
 - 9) Galoppade: „Fest-Toaste“, v. Preiss.
- Entree: Damen 2 Sgr., Herren 3 Sgr.
Anfang Nachmittag 4 Uhr.

Für guten Kaffee, so auch frische
Pfannkuchen, Beefsteaks, Wiener
Schnitzel und Karthausbier frisch vom
Faß wird bestens gesorgt sein.

Nach dem Concert **BALL.**

Um recht zahlreichen Besuch bittet
Fr. Theile.

Mercur!

Montag den 18. Vortrag des
Herrn Dr. Horwitz.

Im Königs-Saale.

Mittwoch den 20. März

3. Abonnements-Concert.

Anfang ½ 8 Uhr.

Die geehrten Herrschaften werden er-
gebenst ersucht, die Billets an der Kasse
abzugeben. **Fr. Tröstler.**

Gewerbe- und Gartenverein.

Heute keine Singst. f. d. Vereinsänger.

Montag Nachmittag

frische Wurst.

F. Theile.

Liederfranz.

Donnerstag Gesang b. H. Bierbaum.

Männer-Quartett.

Donnerstag Gesang bei H. Bierbaum.

Engl. Steinkohlen

empfiehlt **Herrm. Schneider.**

Ein Knabe, der Lust hat, Böttcher zu
lernen, kann in die Lehre treten beim
Böttchermstr. **Ernst Lehmann.**

Kleiderschränke, Kommoden, Bettstel-
len und alle Sorten Särge stehen
fertig billig zum Verkauf beim
Tischlermstr. **Sinner, Panßgerstr.**



Bickelfelle



kauft auch in diesem Jahre und zahlt
die höchsten Tagespreise

Ludwig Stern.

!! Uhren, Uhren!!

neue und getragene Anker-, Cylinder-
und Spindeluhren in Silber und Gold,
Regulatoruhren, Stuhuhren, Wand-
uhren **sehr billig** unter 1jähr. Ga-
rantie, Reparaturen an Uhren, so wie
das Abziehen und Reguliren neuer Uh-
ren **billig** unter Garantie

Große Auswahl goldener, silberner
und Neugold-Uhrketten.

W. Lierse, Uhrmacher,
Breite Straße.

Hoggen-Mehl,

weiß und kernig, empfiehlt billigt

Julius Peltner.



Bickelfelle



kauft und zahlt den höchsten Preis der
Kürschnermeister **Kassner**
an der evangel. Kirche.

Drath,
Drathstifte,
Holzschrauben,
Messingblech,
Niethen,

in allen gangbaren Nummern und
Größen empfiehlt

Herrm. Schneider.

Eine große Parthie gutes kiefernes
Reißst und Stockholz ist einzeln oder
im Ganzen zu verkaufen beim
Zimmermeister **Aug. Prüfer.**

Bickelfelle

kauft und zahlt den höchsten Preis!
G. W. Peschel.

Das buchene und rüsterne Stockholz
ist verkauft.

Kern in Rothenburg.

Von dem bekannten

□ Sahren-Käse

empfangt fortwährend frische Zusendun-
gen in bester, fetter und pikanter Waare.
Julius Peltner.

Frachtbriefe

Disconto-Noten,

Lehrcontracte u. s. w.

bei **W. Levysohn.**

Morgen Montag Nachmittag

3 Uhr wird auf dem Topfmarkt beim
Kürschner Langner eine Parthie alter
Lehm meistbietend verkauft.

63r Roth- und Weißwein à Quart
7 Sgr. bei **Wwe. Prieß.**

63r Weißwein in Quarten à 7 Sgr.
bei **Wilhelm Sander, Grünzeugm.**

63r Weißwein in Qu. à 7 Sgr. bei
Ernst Mühle sen, Breite Str.

63r Roth und Weißwein à Quart
7 Sgr. bei **Grienz sen.**

Weinausschank bei:

Sattler Jedd, 65r 7 Sg.

Ruckas, Silberb., 65r Roth- u. Ww. 7 Sg.

Ed. Sommer am Niederth., 65r 7 Sg.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 14. Februar: Tagearb. J. G. Nirdorf
in Kühnau ein S., Johann Gustav Herrm.
— Den 16. Oberlehrer R. F. A. Matthäi
ein S., Conrad Rudolph Ludwig und eine
T., ohne Taufe gestorben. Den 26. Ta-
gearb. C. B. Faustmann eine T., Juliane
Ernestine Emilie. Rauchmeister H. L. Leichert
eine T., Auguste Emma Bertha. — Den 28.
Lehrer J. C. F. Seifert ein S., Ernst Lud-
wig. Den 1. März: Tagearbeiter J. G.
Schwalm ein S., Johann Carl Wilhelm. —
Den 4. Häusler J. G. Greifer in Neuwalde
eine T., Johanne Rosalie Pauline. — Den
12. Fleischermeister C. F. Negelein ein S.,
tödtgeb.

Gestorbene.

Den 6. März: Der unverehel. Caroline
Ottilie Kleß S., Carl Otto, 1 M. 4 T.
(Schlagfluß.) — Den 7. Des Tuchmachers
W. L. Hennig Ehefrau, Marie Elisabeth geb.
Helbig, 51 J. 4 M. 6 T. (Brustwassersucht.)
— Des Töpfergeß. H. W. Martin Tochter,
Auguste Emilie Emma, 2 J. 3 M. 7 T.
(Schlagfluß.) — Den 8. Rammereisörster
Gottlieb Aug. Schulze in Krampe, 60 J. 2
M. 2 T. (Leberkrankheit.) — Den 9. Des
Tuchseerger. A. H. Franke Ehefrau, Joh.
Christiane geb. Berthold, 48 J. 11 M. 28 T.
(Darmentzündung.) — Den 11. Des Kaufm.
J. W. G. Peschel Sohn, Carl Max, 1 M.
11. T. (Organischer Herzfehler.) — Den 12.
Tagearb. Carl Gottlieb Müller, 65 J. 7 M.
22 T. (Schlagfluß.) — Des Schuhmacher-
meister J. W. Müller Tochter, Louise Char-
lotte Elise, 9 M. 26 T. (Lungenlähmung.)
— Den 14. Des Bauers J. F. Müller in
Sawade Ehefrau, Joh. Dorothea geb. Zim-
mer, 39 J. 5 M. 7 T. (Abzehrung.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Freitag den 22. März Vorm. 9 Uhr
Liturgischer Gottesdienst zur Feier des Ge-
burtstages Sr. Majestät des Königs: Herr
Pastor sec. Gleditsch.

Nachmittags 3 Uhr

Fastenpredigt: Herr Pastor sec. Gleditsch.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 22.

Ein Cavalier.

Erzählung von Bernhard Wörner.

(Fortsetzung.)

Ulrich sah mit trübseligem Blicke auf das adelige Wappen am Kutschenbuckel, welches die Zeit geschwärzt und zerbrockelt hatte, steckte seine Peitsche in den Halter am Kutschenbocke und kletterte hinauf. Mit vieler Anstrengung löste er Schnalle um Schnalle und Schleife um Schleife, bis auf die letzten zwei Verbindungen, welche zäh widerstanden. Er zog und dehnte, zerrte und riß — sie wichen nicht.

„Schneiden Sie den Bettel entzwei!“ gebot Reichenau ungeduldig. „Das ganze Gerüth ist so nicht mehr werth, als . . .“

„Es geht schon, es geht,“ unterbrach ihn der Kutscher, schlug das Vordertheil sammt den Fenstern, die sich einlegen ließen, zurück und band es fest. Reichenau stieg in den Kasten, der Raum genug für sechs und acht Personen bot, und sie fuhren langsam durch die Stadt.

„Ah, schöne Mädchen da!“ meinte der junge Erbe und sah links und rechts in die Fenster. „Superbe — wirklich! Was ist das? — Zufahren, zufahren!“ commandirte er hastig. „Die Leute winken einander an die Fenster, Alles lacht, die Gassenjungen rennen mit lautem Hallo dem Rumpelkassen nach. Zufahren! Diese Arche Noah muß ja noch aus der Zeit der Pompadour stammen?“

„Ja wohl, gnädiger Herr, es mag schon sein,“ gab Ulrich zurück und trieb die Pferde etwas an. „Der Herr Baron haben mir oft erzählt, daß Fräulein Luitgarde, eine geborene Tiefensee, die schönste Jungfrau ihrer Zeit, am Hofe der Kaiserin Maria Theresia mit diesem Wagen großes Aufsehen erregte, und später an einen Pfalzgrafen aus dem kaiserlichen Gefolge vermählt wurde. Die nachherige Frau Pfalzgräfin zählte zu den edelsten Gliedern der Tiefensee, und ihr gefeierter Name machte die Kutsche zu einem Familiensstück, das hoch in Ehren gehalten wurde. Ja, ja, diese Kutsche ist schon lange da. Ich selber kenne sie seit dreißig Jahren, noch länger, ja wohl . . .“

„Sie soll keine zehn Tage mehr da sein, dafür siehe ich,“ versicherte Reichenau mißmuthig. „Wenn die Jungfer Luitgarde wieder einmal auf die Welt kommt, und in Wien paradiert, will, so mag sie den Wallfischbauch bei einem Antiquitätenhändler suchen. Parole d'honneur! Das ganze Zeug paßt famos zum Hofstaate eines alten, geizigen Hagestolzen. Aus welchem Marstalle stammen denn diese zwei starkknochigen, hochbeinigen Rosse? Sie zotteln ja an der Deichsel herum, wie Elephanten.“

„Aechte Holsteiner, gnädiger Herr, reine Race. Ein Paar Prachtthiere! O, die ziehen was Tüchtiges vom Fleck, und am Pfluge gehen im ganzen Herrschaftsgut keine Pferde sicherer und besser.“

„Das mag sein, aber für meine Equipage bitte ich mir andere Exemplare aus. Mordieu! Eine herrschaftliche Kutsche und solche Rhinocerosse — das stünde mir an!“ — Der Erbe legte sich stolz zurück und sprach nichts weiter. Er sah auch weder rechts noch links, weil er in den Augen und Ohren der Begegnenden nur hellen Spott zu sehen glaubte. Sie fuhren so eine weite Strecke durch Felder und Auen, an Dörfern und Höfen vorbei, und der stille Passagier wollte gerade seine dritte Cigarre anzünden, als der Kutscher sich auf dem Bocke streckte, die Peitsche links und rechts schwenkte und im Tempo

dazu rief: „Herrschaft, Herrschaft! — Alles Herrschaft, gnädiger Herr! — Herrschaft hüben und drüben und weit hinein in's Gebirge!“

Reichenau fuhr von seinem Sige. Sein Auge ruhte wonnetrunken auf den saftigen Wiesen, den lachenden Fluren, dem Walde im Hintergrunde und suchte zwischen den Zweigen hindurch das Schloß.

Ulrich schien den Gedanken des jungen Herrn zu errathen und bedeutete, nach der Richtung zeigend: „Bei der nächsten Wendung sehen wir das Schloß. Es tritt mit einem Schlage vor unsere Augen, wie in den Zaubermärchen.“

„Diese Wiesen prangen ja in einem Grün, so saftig und üppig, als hätte sie ein Berliner Fabrikant gewirkt! Gehören sie alle zur Herrschaft?“

„Alle zusammen. Das Wiesenthal war der Augapfel des gnädigen Herrn. Die „Weberei“ stammt von ihm und hat ein schönes Stück Geld gekostet.“

Reichenau lachte aus vollem Halse. „Konnten denn Seine Gnaden Gras fabriciren?“

„Ja und nein! — Eines Tages kamen nämlich die Herren Techniker mit ihren Gehilfen daher und richteten so eine „Wiesendrängelei“ ein, oder wie sie es nennen.“

„Drainage,“ belehrte Reichenau.

„Auch gut. Seitdem stehen die Wiesen ganz anders, tragen das Doppelte, und unsere Pächter fahren gut dabei. Mancher gewinnt seinen halben Pacht am Heu.“

„Nun, man wird doch ihren Pachtzins, den Kosten entsprechend, erhöht haben?“

„Gott behüt! Der Herr Baron hatte seine größte Freude, wenn Alles, Feld, Wiese und Wald, recht schön stand, und seine Pächter und Arbeiter so allgemach „grün“ wurden, wie man zu sagen pflegt. Er mag sich manche Staffel in den Himmel gebaut haben. Jetzt da, gnädiger Herr, sehen Sie die Schwarzenau, ein großes, dunkles Wasser. Es zieht weit, weit hinüber bis an die Grefsdorfer Markung.“

Reichenau betrachtete entzückt den Spiegel des Sees, aus dem glänzende Fische schnalzten, und mehr als zwanzig Schilfinseln ragten. Seebögel strichen mit lautem Warnungsrufe aus dem Nöbriht, als sie vorüberfuhren. In seinem Geiste sah der glückliche Besitzer buntbeslagte Gondeln, in denen bei den Klängen einer sanften Musik elegante Damen und Herren heiter dahinschwammen.

„War auch einmal anders,“ plauderte der redselige Kutscher und schob seine Mütze in die Höhe, „ganz anders, noch vor zwei Jahren. Die Schwarzenau hat schöne Fische, es ist wahr, Prachtkarpfen, und manches Jahr werden bei dem Ablasse von den Stadtfischern vier- bis fünfhundert Gulden gelöst. Als Ackerland dagegen trüge sie das Zehnfache. Ja, ganz gewiß!“

„Wie, man könnte diese ganze Fläche trocken legen?“ forschte Reichenau und betrachtete zweifelnd die Wassermenge.

„Sehen Sie, gnädiger Herr, dort drüben, weit drüben — eins, zwei, drei, vier Abflüsse! Jeder hat eine Mechanik und ein weites Mündel. Daraus nun werden im Sommer die Wiesen und Acker ringsum gespeist. Vor etlichen Jahren wurde mit Hilfe dieser Abflüsse die ganze Fläche trocken gelegt, das Schilf gemäht, die Zuflüsse abgeleitet und der schlammige Boden gab ein prächtiges Feld. Ach, da hätten Sie die armen Grefsdorfer sehen sollen! Sie drangen in ganzen Schaaren in das Schloß, fielen dem alten Herrn zu Füßen und beschworen ihn bei allen Heiligen, die Schwarzenau, d. h. den See, wieder herzustellen. Ihre Felder lagen brodtrocken und brachten

keine Viertelserndte. Der Herr Baron beruhigte die Leute und ließ den See wieder füllen. Das war ein Dank und ein Jubel! — Er konnte den geringen Nutzen leichter entbehren, als die Bauern ihr Brod.

„Sehr splendid gehandelt, das muß ich gestehen, aber auch sehr unverständlich. Mich kümmern diese Grefsdörfer mit ihren Feldern und Wiesen nichts. Ich kenne die Nation gar nicht. Ein See aber ist etwas Romantisches. Er gehört zu einem adeligen Sitze. Sobald ich in die Stadt komme, werden einige hübsche Gondeln bestellt.“

„Es sind drei Nachen da,“ bemerkte der Kutscher, während sie an einigen Frauen vorüberfuhren, die schwere Holzbürden auf ihren Köpfen schleppten.

„Ist das Holz aus dem Herrschaftswalde?“ fuhr Reichenau die Holzträgerinnen mit strengen Worten an, ohne auf den Einwurf des Alten zu achten.

Die Frauen nickten und lächelten, was wie ein stilles „Bergelt's Gott“ für die Herrschaft herauskam.

„Und was treibt denn der Förster?“ wandte sich Reichenau an Ulrich. „Diese Weiber schleppen ja in einem Jahre für tausend Gulden Holz aus dem Forste.“

„Nah — lauter dürres Reisig! Auf solches Genisse achtet bei uns Niemand. Es würde im Walde verfaulen. Das sind ohnehin arme Tagelöhnersleute. Hier wohnen sie in diesen Häuschen, da, da — da und da!“ Er zeigte mit der Peitsche links und rechts am Wege hin.

„Diese Häuschen sehen aber nichts weniger als ärmlich aus,“ widerstritt Reichenau.

„Freilich nicht, weil sie der Herr Baron aus seiner Tasche hat herrichten lassen. Die Leute sollten gesund und behaglich wohnen. Ein Tagelöhner hat so wie so nicht viele gute Stunden, und ein reicher Mann wird auch keiner. Es geht immer von der Hand zum Munde. Unsere Arbeiter sind noch am besten d'ran, weitaus . . .“

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

— (Water und Sohn.) In Paris starb dieser Tage im hohen Alter ein Herr, der vor 40 Jahren in einen Proceß verwickelt war, welcher damals sehr großes Aufsehen machte, seither aber in Vergessenheit gerathen ist. Der erwähnte Herr war ein Mann von Redlichkeit und strengen Sitten. Sein Sohn, ein junger Mensch von achtzehn Jahren, machte ihm vielen Kummer; derselbe war von niedrigen Leidenschaften beherrscht, die nicht zu bändigen waren. Eines Tages empfing der Herr in seinem Landhause den Besuch eines Geschäftsmannes, welchem er in Gegenwart des Sohnes eine bedeutende Geldsumme einhändigte. Nach Tisch entfernte sich der Geschäftsmann, um nach Hause zurückzukehren. Unterwegs wurde er in einem kleinen Gehölz von einem Menschen mit geschwärztem Gesicht angefallen, welcher ihm die Läuse eines Doppelpistols auf die Brust setzte, und die Börse oder das Leben verlangte. Der Geschäftsmann hatte anfangs den Gedanken, sich zu verteidigen, als er aber den Räuber zu erkennen glaubte, warf er ihm die Börse mit dem Gelde zu und eilte von dannen. Bei Tagesanbruch kehrte er zu dem Herrn, von dem er das Geld empfangen hatte, zurück, und sagte: „Sprache, Haltung und Gesichtszüge, so weit ich sie trotz der Schwärze erkennen konnte, geben mir die Gewißheit, daß der Räuber Niemand anders, als Ihr Sohn war.“ — „Davon wollen wir uns sofort überzeugen,“ sagte der Herr, „kommen Sie.“ Er trat in das Zimmer seines Sohnes, welcher fest schlief. Ein Handtuch mit schwarzen Flecken, ein Doppelpistol und die Börse des Geschäftsmannes, die im Zimmer des Sohnes lagen, gaben dem zitternden Vater die schreckliche Gewißheit, daß der Verdacht nicht unbegründet war. Er ergreift das Pistol, und ehe noch der Andere es hindern konnte, schoß er

seinem Sohne eine Kugel durch den Kopf. — Er wurde zur Deportation verurtheilt; zehn Jahre später erhielt er die Erlaubniß, nach Frankreich zurückzukehren. Er lebte seither ganz isolirt in Paris, versunken in stete Trauer.

— Ein Wochenblatt enthält nachfolgende, auch für andere Orte passende, curiose Anzeige: Mikroskope für Semmeln. Da gegenwärtig die Semmeln bei vielen Bäckern ganz außerordentlich klein sind, so empfehle ich dem geehrten consumirenden Publikum billige Mikroskope, welche in den Stand setzen, die Semmeln auf dem Kaffeetische, im Marktkorbe, oder wo sie sich sonst verkrümelte haben, jederzeit mit Leichtigkeit wieder aufzufinden.

Kleinbeck, Optikus, Frühlingsgasse in der Fastenpragel.

— Die Wahl-Anekdoten nehmen noch immer kein Ende; so wird aus Mecklenburg-Schwerin gemeldet: Bei den Wahlen zum Reichstage sind stellenweise sehr curiose Dinge vorgefallen. Ein Gütebesitzer, der als Wahlirrigent fungirte, hatte es unterlassen, einen Protokollführer aus der Stadt zu bestellen, und als er aus der Wahlversammlung Niemand herausfinden konnte, der des Schreibens kundig war, legte er seine rechte Hand in die linke, beidigte sich auf diese Weise durch Handschlag vor der Versammlung selbst zum Schriftführer und nahm darauf den feierlichen Act zu Protokoll. Auf einer anderen Stelle sollte ein ritterschaftlicher Schulmeister die Wahllisten zur Ansicht auslegen. Er mißverstand dies, lud das ganze Dorf ein und nach längerer Besprechung wählten die guten Leute den Großherzog zum Kaiser von Deutschland, worüber der Schulmeister förderksam berichtete.

[Die merkwürdigste Nachtherberge.] Was Paris und London in dieser Art aufzuweisen haben, übersteigt die Nachtherberge in Peking. Man kennt diese Herberge unter dem Namen „Ki-maofan“, das heißt „das Haus zu den Hühnerfedern“. Dieses Etablissement besteht aus einem großen Saal, dessen ganzer Fußboden mit einer Lage Hühnerfedern bedeckt ist. In diesem Schlafgemache eigenthümlicher Art bringen Bettler und Bagabunden die Nacht zu. Männer, Frauen, Kinder, Greise, Alles wird aufgenommen und Jeder macht sich in diesem Federmeer sein Nest zurecht, so gut er es kann. Sobald der Tag graut, heißt es, sich fortmachen, wobei der an der Thür aufgestellte Commis des Unternehmers den tarifmäßigen Preis für das Schlafen einfasst. Eine ungeheure Filzdecke bedeckt den ganzen Saal und alle darin Schlafenden. Während des Tages hängt diese Decke, einem Niesen-Baldachin gleich, am Plafond. Abends, wenn Alles liegt, wird sie mittelst eines Zuges herabgelassen, und Jeder steckt seinen Kopf durch ein zu diesem Behufe in der Decke angebrachtes Loch. Was geschieht, wenn die Zahl der Köpfe größer ist, als die Löcher der Universaldecke, sagt die Beschreibung des „Ki-maofan“ nicht.

— (Schnelle Tuchfabrikation.) Als Beispiel schneller Tuchfabrikation wird aus Hamburg folgende Thatsache berichtet. Zwei Herren wetteten um tausend Pfund Sterling über die mehr oder weniger mögliche Schnelligkeit der Tuchfabrikation, wobei festgesetzt wurde, daß früh fünf Uhr zwei Schafe geschoren und ein aus deren Wolle gefertigter Rock Abends neun Uhr fertig abgeliefert werden sollte. Um 4 Uhr Nachmittags war die Wolle geschoren, gesponnen, das Garn gespult und gewebt, das Tuch gewalkt, geschoren, gefärbt, gepreßt und dem Schneider übergeben. Zwanzig Minuten nach sechs Uhr war der Rock fertig. Der Herr, welcher die Wette gewonnen hatte, erschien darin in einer zahlreichen Gesellschaft. Beide Schafe wurden gebraten und nebst einem Fasse Doppelbier den Arbeitern der Fabrik überlassen. Man hatte also zu der ganzen Prozedur nicht mehr als 13 Stunden 20 Minuten gebraucht.

— In Saratoga (Vereinigte Staaten) hat man angeblich aus der Milch von 4000 Kühen einen Riesenkäse bereitet, welcher für die Pariser Ausstellung bestimmt ist.